

Bezirks-Blatt

Ercheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 75 Pf.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wochens. Gratisbeilage: **Kaisers
Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Böhr-Grenzhausen



Rannenbäderland;
Amtsgerichts-Bezirke
und Sektets

Annahme von Inseraten bei
J. P. Sinto in Ransbach
Kaufmann Bräuninger in Witzg
und
in der Expedition in S. S.

Inseratengebühr 15 Pf.
für jede Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Kühlen in Söhr.

No. 88

Verusprechter Nr. 90,
Söhr.

Söhr Donnerstag, den 29. Juli 1915.

39. Jahrgang

Bekanntmachungen

Die **Postkartenausgabe** für die erste Hälfte des
Augusts findet Samstag, den 31. Juli er.
mittags 5 Uhr in den bekannten Lokalen statt.
Söhr, den 28. Juli 1915.

Das Bürgermeisterei.

Unter dem Rindviehbestande des St. Josefs-Hospitals
stellbar ist die **Maui- und Klauenheute** aus-
zuweisen.
Söhr, den 27. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung: Dr. Arnold.

Gefunden wurde eine **Kriegsdenkmünze von 1866**.
Söhr, den 28. Juli 1915.

Das Bürgermeisterei.

Provinzielles und Vermischtes.

Söhr. In der letzten Sitzung der Handelskammer
wurden der Keramischen Fachschule hier wieder,
in früheren Jahren, 100 Mark als Beitrag pro
Klasse bewilligt.

Söhr, 29. Juli. Die Bestimmung der in den
Postämtern der Postanstalten ausstehenden Bekanntmachung,
nach im Verkehr mit dem Auslande nur offene Brief-
schaften zur Postbeförderung angenommen werden, wird
den Absendern häufig nicht berücksichtigt. Die Bestim-
mung ist noch voll in Kraft. Wenn solche Sendungen ver-
schickt aufgegeben werden, müssen sie den Absendern zu-
rückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den
Anweisungen für unbestellbare Sendungen behandelt werden.
Es liegt daher im eigenen Vorteil der Absender, solche Sen-
dungen nur offen aufzugeben.

Bestandsaufnahme von Spinnerel- und Weberei-
maschinen und Erzeugnissen. In nächster Zeit wird eine
Bestandsaufnahme von Baumwoll- und Baumwollergzeugnissen
— halbwollene und wollene Männer-Unterleibung ein-
schließlich — sowie von Wollstoffsachen und Erzeugnissen
— Jute, Flachs, Ramie, Hanf — stattfinden. Diejenigen,
welche Waren in Gewerkschaft haben oder auch nur über
Verfügung, sind zur Anmeldung verpflichtet und müssen sich
an sie selbst nicht schwerer Stöße aussetzen lassen, die
Werkzeuge selbst zu beschaffen. Diese Scheine können ent-
weder von der Handelskammer in Koblenz oder vom Kriegs-
ministerium, Kriegs-Rohstoffabteilung — Webstoff-Beauf-
tragter in Berlin SW. 48 bezogen werden. Betroffen sind ins-
besondere: Spinnereien, Webereien, Wollereien, Färbereien,
Zugbrudereien, Wollwerke, Verbandstoffwerke,
Wollwarenwerke, Wollwaren, Treibriemenwerke, Faser-
webungsanstalten, Wollfabriken, Konfektionshäuser, Plan-
schneiderwerke, Webwerke, Baumwollhändler, Garnhändler,
Wollhändler, Expediteure, Kommissionäre, u. s. w. Konfektions-
häuser, Schneidergeschäfte, Händler u. s. w., auch Landwirte.

Die Wahl des Herrn Peter Kleudgen in Ramm er-
reichte zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer
von 8 Jahren ist vom Ral. Landrat bestätigt worden.

Gute Jagdaussichten. Das wochenlang anhaltende
Wetter ist dem jungen Wild außerordentlich zu statten
gekommen. Seit einer Reihe von Jahren hat man bei dem
Jagd nicht soviel junge Hasen getroffen, als gerade
jetzt. Auch junge Rehe sind in großer Zahl vorhanden, so
daß in diesem Herbst und Winter mit einer guten und ertrag-
reichen Jagd gerechnet werden kann.

Ehrenbreitstein, 27. Juli. Heute mittags nach 12
Uhr entgleiste kurz vor dem hiesigen Bahnhof ein Güterzug.
Zwei Wagen wurden zertrümmert. Eine in entgegengesetzter
Richtung kommende Dampflokomotive konnte noch rechtzeitig zum
Anhalten gebracht werden, sonst wäre diese in die zertrümmerten
Wagen gefahren.

Kiedelbach (Kreis Udingen), 24. Juli. Der 16-jähr.
Sohn eines im Ort wohnenden Schmieds wurde beim Spielen
geriet bei der Tonne unter die Walze und wurde voll-
ständig zermalmt. Der Tod des jungen Mannes trat auf
der Stelle ein. Wie das Unglück geschah, konnte noch nicht
festgestellt werden.

Matz, 24. Juli. Bei Übungen mit Handgranaten
kam es bei dem Kassauischen Pionierbataillon Nr. 21 ein
Unfall zugetragen, der zwei Menschenleben
kostete. Durch eine vorzeitig geplatzte Handgranate
wurde der das Geschöß schleudernde Pionier Johann Kranz
in der Leutnant der Landwehr, Regierungsbaumeister
Wetter, so schwer verletzt, daß sie einige Stunden da-

nach starben. Leutnant Wetter war bereits im Felde gewesen,
wo er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

Düsseldorf, 25. Juli. Die Gesamtaufwendungen
der Stadt für die Familienunterstützungen der Kriegsteilnehmer
belaufen sich bis jetzt auf 10 Millionen Mark. Dazu kom-
men die Leistungen der Zentralstelle für freiwillige Liebes-
tätigkeit, die sich auf über 1 Million stellen. Die monatlichen
Aufwendungen der Stadt für die Familienunterstützung stellen
sich zurzeit auf rund 1,2 Millionen Mark, dazu kommen
etwa 170000 Mark von der freiwilligen Liebestätigkeit.

M. Gladbach, 23. Juli. Unter dem Einfluß des
von der Stadt eingerichteten Verkaufs von Gemüse und Kar-
toffeln haben die Preise hierfür auf dem Wochenmarkt merk-
lich abgenommen. Wenn sie noch eine gewisse Höhe einhalten
konnten, so liegt das daran, daß das Angebot von der Nach-
frage bei weitem überwogen wird. Angesichts der günstigen
Witterung und der dadurch begünstigten Ernte ist jedoch mit
einem weiteren Fallen der Preise zu rechnen.

Hagen, 27. Juli. Ein erwähnenswerter Vorfall er-
reichte sich dieser Tage. Ein verwundeter Krieger, dem ein
Bein abgeschossen worden war, befand sich auf dem Wege
zum Bahnhof, um in seine Heimatstadt transportiert zu werden.
Seine Kameraden und Pflegerinnen begleiteten ihn. In der
Bahnhofstraße sah ein Herr das ergreifende Bild, blieb stehen,
zog seine Brieftasche heraus und drückte dem verwundeten
Helden einen Hundertmarkschein in die Hand, worauf er schnell
weiter ging. Der Verwundete, ein nicht bemittelter Familien-
vater, war hoch erfreut über die hochherzige Gabe, die seiner
Familie sehr zugute kommt.

Was kostet uns der Unterhalt der Kriegsgefangenen?
Nach genauen Berechnungen sollen wir gegenwärtig 1 900 000
Kriegsgefangene in Deutschland haben, deren Verpflegung
naturgemäß eine hübsche Summe kostet. Wenn man für
Offiziere und Mannschaften den Einheitsatz von 50 Pf.
auf den Kopf täglich in Ansatz bringt, ergibt das die Summe
von 800 000 Mark täglich. Außerdem kosten die Einrichtung
der Lager, Verpflegung, Beleuchtung u. s. w. noch ein schönes
Stück Geld. Diese Unsummen sind aber nicht „zum Fenster
hinausgeschmissen“, wie manche annehmen möchten, da nach
Kriegsende eine Verrechnung sämtlicher verauslagten Gelder
erfolgt.

Konstanz, 26. Juli. (Wunderbares Benehmen.) Das
Garnisonskommando Konstanz stellt durch Veröffentlichung
in den beiden hiesigen Zeitungen zwei Frauen an den Pranger,
die gegenwärtig hier wohnenden Frauen Bertha Reibel und
Marga Müller, welche den Versuch gemacht haben, mit im
„Hussenteller“ untergebrachten französischen Sanitätskolonnen
Verkehr anzuknüpfen. Eine der Frauen hatte sich dem fran-
zösischen Soldaten genähert und ihm einen Brief zugesteckt.
Der Soldat zerriß den Brief und warf ihn der Schreiberin
vor die Füße, die sofort von einem deutschen Soldaten ab-
geführt wurde.

Strasbourg, 24. Juli. (Verschenkte Kartoffeln.)
Um mit den angesichts der neuen Ernte unverkäuflichen Vor-
räten aufzuräumen, gibt die Stadtverwaltung in Strasbourg
ihren Kartoffelvorrat an Bedürftige kostenlos ab.

Luxemburg, 26. Juli. Luxemburg erließ ein Aus-
fahrverbot für Butter und sämtliche Wollereiprodukte.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Souchez wurden einzelne, von früheren
Kämpfen her noch in der Hand der Franzosen befindliche
Teile unserer Stellungen nachts von schleichen Truppen er-
stürmt; 4 Maschinengewehre wurden erbeutet.

In den Vogesen fanden in der Linie Angelkopf-Barren-
kopf erbitterte Kämpfe statt. Französische Angriffe wurden
durch Gegenstöße nach mehrtägigen Nahkämpfen zurückge-
schlagen. Dabei sind auch die vorgestern Abend verlorenen
Gräben am linken Angelkopf bis auf ein kleines Stück von
uns zurückgewonnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Mitau und dem Njemen wurden gestern noch
etwa 1000 verprengte Russen zu Gefangenen gemacht.

Westlich und südöstlich von Rojan schreitet unser An-
griff vorwärts. Gomorowo wurde genommen.

Nordlich Serock beiderseits des Narew und südlich von
Raselsk setzen die Russen ihre Gegenangriffe fort; sie
scheiterten völlig. Der Feind ließ hier und bei Rojan

2500 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand.
Vor Warschau wurde westlich von Blonie der Ort
Pierunow von uns erstürmt. In der Gegend südwestlich
Gora-Kalwarja wird gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist im allgemeinen
unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Notiz des WTB: Pierunow liegt 24 Kilometer westlich
von der Fortlinie von Warschau.

100 000 Mann italienische Verluste.

WTB. Wien, 28. Juli. Amtlich wird mitgeteilt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind unternahm zwischen Belsch und Bug und
bei Socal eine Reihe heftiger, jedoch erfolgloser Gegenstöße.
Westlich Zwangorod brach ein feindlicher Vorstoß unter
unserem Feuer zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern ermittelte auch der gegen das Plateau von
Doberdo gerichtete Angriff der Italiener. Stellenweise
unterhielten sie noch heftiges Artilleriefeuer. Sonst rafften
sie sich nur mehr zu vereinzelten schwächlichen Vorstößen zu-
sammen, die mühelos abgewiesen wurden. In den Kämpfen
großer Stills ist somit eine Pause eingetreten. Wie die erste,
so hat auch die ungleich gewaltigere Schlacht im Görzischen
mit einem vollständigen Misserfolg des angreifenden Feindes
geendet, der diesmal in einem ungefähr 30 Kilometer breiten
Raume zwischen dem Monte Sabotino und der Küste sieben
Korps mit mindestens 17 Infanterie- und Mobilmilizdivisionen
einsetzte und um jeden Preis, ohne Rücksicht auf Opfer an
Menschen und Material, durchzubrechen versuchte. Die Ge-
samterluste der Italiener sind auf 100 000 Mann einzu-
schätzen. Erst die Geschichte wird die Leistungen unserer sieg-
reichen Truppen und ihrer Führer in dieser Abwehrschlacht
werten. Unererschütterter und unererschütterlich stehen sie noch
immer dort, wo sie vor zwei Monaten den Feind erwarteten.
Dies gilt nicht nur von den in zwei Schlachten heftig umstrittenen
Stellungen im Görzischen, sondern von unserer ganzen, zur
Verteidigung im Südwesten der Monarchie gewählten Kampf-
front.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Gesamtverluste der Engländer 321 787 Mann.

Rotterdam, 28. Juli. Aus London wird amtlich
gemeldet: Die Gesamtverluste der Engländer auf allen
Kriegsschauplätzen betragen an Offizieren: 4000 tot, 8330
verwundet und 1383 vermisst; an Mannschaften: 57384 tot,
188190 verwundet und 62500 vermisst.

Ein in Hunderten von amerikanischen Zeitungen er-
scheinender Aufruf Byrns fordert alle neutralen Amerikaner
auf, während der Kriegsdauer kein Schiff von kriegsführenden
Mächten mehr zu benutzen.

Die Erfolge des U-Bootskrieges.

Eine Berichtigung der englischen Liste.

WTB (Nichtamtlich.) Berlin, 28. Juli. In der
englischen Presse wird die Nachricht verbreitet, daß in den bis-
herigen 22 Wochen des U-Bootskrieges 98 englische und
95 neutrale Handelsschiffe versenkt worden seien. Wie wir
von zuständiger Stelle erfahren, stimmen diese Zahlen nicht.
Es sind vielmehr bis zum 25. Juli von deutschen U-Booten
im Kriegsschauplatz versenkt worden: 229 englische, 30 andere
feindliche, 6 mit feindlichen verwechselte neutrale Schiffe.

Ein amerikanischer Dampfer versenkt.

WTB (Nichtamtlich.) Rotterdam, 27. Juli. Der
„Maabode“ meldet aus London: Ein deutsches U-Boot
versenkte gestern den amerikanischen Dampfer „Debanow“,
1377 Tonnellen, von Archangel nach Belfast unterwegs.
Die Besatzung wurde gerettet. Das Schiff hatte Flachs ge-
laden. Flachs ist Bannware.

Deutsche U-Boote an der bulgarischen Küste?

L. Lugano, 27. Juli. Nach der „Turiner Stampa“
berichtet der Kapitän des aus Salerni in Italien an-
gekommenen italienischen Dampfers „Bosnia“, daß er in der
Nähe von Debeagatsch zwei deutsche U-Boote gesehen habe,

Taktiker

Während unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Friedrich der Durchbruch der russischen Streitkräfte in den Karpathen stattfand, dem die völlige Auskehr Galiziens folgte, hört man wenig von den deutschen Truppen, die in Rußland und Wolhynien in siegreichen örtlichen Kämpfen vorgedrungen waren. Nach gründlicher Vorbereitung und Umgruppierung der Kräfte, welche den in Schützengräben dicht vor ihnen liegenden Russen entgegen, sollten zwei Kolonnen in südöstlicher Richtung durchstoßen. Die rechte unter General Gallwitz, links von ihr die Kolonne des Generals Scholz, eine dritte Heeresgruppe, setzte sich gleichzeitig in Richtung auf Mitau, Riga in Bewegung. Während die beiden ersten Kolonnen, wenn auch räumlich wohl 100 Kilometer von einander getrennt, doch durch die gleiche Marschrichtung und die energische Durchführung sich gegenseitig stützten, alle russischen Verteidigungsstellungen gewannen und ihre Verteidiger entweder in die besetzten größeren Stützpunkte oder nach Osten zurückdrängten, kam die dritte Kolonne unter General Below in Eilmärschen zu den Eisenbahnhauptlinien, bei denen das Auftauchen feindlicher Truppen zu erwarten gewesen wäre, die das Vorgehen der zwei Kolonnen Gallwitz und Scholz in Flanke und Rücken hätten bedrohen können. General Below bildete aber wirksam, wie seinerzeit die Division Morgen bei Angerburg, den Flankenschutz der großen Angriffsbewegung.

Sie können annehmen, daß in der Weiterentwicklung die zwei Kolonnen sich nähern, wodurch ihr Zusammenarbeiten sich immer wirksamer erweisen wird. Wenn auch von erneutem Widerstand der Russen zwischen Weichsel und Bug gemeldet wird, so kann derselbe nur von vorübergehender Bedeutung sein. Die Russen können sich nicht halten, wenn sie nicht zwischen zwei Feuer kommen wollen. Eins aber erkennen wir aus den deutschen Maßnahmen und Kämpfen hier im Norden besonders noch, nämlich wie vorzüglich Generalfeldmarschall v. Hindenburg während der Durchbruchkämpfe in Galizien die Aufgabe erfüllt hat, möglichst starke Kräfte auf sich zu ziehen. Hat man doch die drei Armeen Gallwitz, Scholz und Below eingesetzt, um die russischen Kräfte zu sprengen und zurückzujagen, wo eine neue Kampfphase neue Entschlüsse erforderte.

Rundschau.

Deutschland.

— Unfähig. (Str. Bln.) Die beispiellosen Erfolge in Rußland sehen wir in einem Augenblicke, in dem die Franzosen unfähig sind, auch nur einen Schützengraben zu gewinnen, und die Italiener mit ihren Armeen am Isonzo auch nicht an einem einzigen Punkte durchbrechen können. Die Zentralmächte triumphierten über ihre Gegner in jeder Hinsicht, quantitativ, moralisch, materiell und geistig.

— Eingebüßt. (Str. Bln.) In einer von der Zensur genehmigten Korrespondenz aus dem russischen Hauptquartier wird festgestellt, daß der russischen Armee ungefähr fünfzehntausend Maschinengewehre fehlen. Sie seien von den deutsch-österreichisch-ungarischen Heeren erobert oder durch das Ungeschick der russischen Mannschaften ruiniert worden.

! Ausschlaggebend. (Str. Bln.) Graf Rebenikow erklärt, es sei weniger wichtig, welche diplomatische Antwort auf die letzte amerikanische Note erteilt wird, als daß der Unterseebootskrieg in seinem vollen Umfange weitergeführt werde. Dies sei die ausschlaggebende Antwort.

! Wieder flosst! (Str. Bln.) Nach einer Meldung ist das in der Gotlandschlacht beschädigte deutsche Minenschiff „Albatros“ abgebracht worden und wird vorläufig nach Japansund übergeführt.

! Reichstag. (Str. Bln.) Der Reichstag wird voraussichtlich nicht schon am 10. August, wie ursprünglich in Aussicht genommen wurde, sondern erst eine Woche später, am 17. August, seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Rasches Schicksal.

Wie Bittich, Namur, Antwerpen, Przemyśl, wie die Grodekstellung und jetzt Rozan und Pultusk, so werden

zweifelsohne die übrigen Rußlandfestungen am Nordflügel des russischen Festungshalbkreises ihr rasches Schicksal finden.

Das Rückzugslöcher.

Gelingt es, den Übergang über den Weichselstrom zu forcieren und nach Norden zu mit der Armee v. Gallwitz Fühlung zu bekommen, dann ist das etwa 70 Kilometer breite Rückzugslöcher für Warschau verstopft. Ob es so weit kommt, ob nicht vorher seitens der Russen versucht wird, durch das Loch durch Umklammerung zu entgehen?

Hinderlicher Engpaß.

Ein Entkommen aus dem Raum zwischen Warschau, Zwangorod, Cholm und Brest direkt nach Osten ist unmöglich; die Pripietjümpfe würden alles verschlingen. Nun ist dazu noch der Anfang gemacht mit der Eindrückung der Rußlandfront im Norden durch den Durchbruch bei Pultusk-Rozan. Wird dieser Durchbruch die Räumung der ganzen Rußlandfront bis Lomża, freiwillig oder gezwungen, zur Folge haben, die Möglichkeit ist gegeben, dann schließt sich der nördliche „Engpaß“ zwischen Bialystok und dem Urwaldgebiet von selbst, so daß nur noch ein 20 bis 25 Kilometer breiter Streifen bei Brest übrig bleibt, den die zurückflutenden russischen Massen einschlagen müßten, wobei ihnen aber weiter östlich noch nördliche Ausläufer des Pripietjümpfgebietes im Wege liegen.

Ein englisches Blatt befürchtet ein neues „Tannenberg“. Vielleicht wird es wahr, was man in einer bemerkenswerten Ueberschrift andeutet: „Ein russisches Sedan in Polen“.

Unsere Hoffnung

erhält durch die letzten Glanzleistungen unserer Armeen neue Nahrung. Möge die Entscheidungsschlacht werden entweder ein feindliches „Sedan“ im Brennpunkte des Festungshalbkreises oder ein neues russisches „Tannenberg“ in den Sumpfsgebieten!

Napoleons Prophezeiung.

Napoleon I. wagte einmal den feherischen Ausspruch, daß die Welt in einem gewissen Zeitraum entweder englisch oder russisch sein werde. In der Tat haben diese beiden Reiche gerade im Laufe der letzten Jahrzehnte unter Ausnutzung aller ihnen zur Verfügung stehenden Mittel danach getrachtet, diese Weltbeherrschung an sich zu reißen. Daß aber weder England noch Rußland die Diktatoren des Erdballs werden, entscheidet jetzt auf Schlachtfeldern von unermesslicher Weite das deutsche Schwert.

Europa.

— England. (Str. Bln.) Wie aus der Handelsstatistik für das 1. Halbjahr 1915 hervorgeht, hat der englische Außenhandel in diesem Jahr Monat für Monat gewaltige Verluste gegenüber den gleichen Monaten früherer Jahre erlitten.

! Schweden. (Str. Bln.) Zwischen Schweden und England ist jetzt in der Baumwollfrage ein Abkommen zustande gekommen, wonach England von der zurückgehaltenen, für Schweden bestimmten amerikanischen Baumwolle 55 000 Ballen gegen Ausstellung einer Garantieerklärung freigibt, daß die Baumwolle nicht nach Deutschland ausgeführt wird.

! Dänemark. (Str. Frkf.) Die Regierung erläßt ein Käseausfuhrverbot zur Versorgung der unbemittelten Bevölkerung mit Käse für angemessene Preise.

! Oesterreich. (Str. Bln.) Nachdem an der Dnjestr- und besarabischen Front, von unbedeutenden Geschützkämpfen und Vorpostengefechten abgesehen, vollständige Ruhe eingetreten ist, kann man das Ergebnis der jüngsten Kämpfe nun überblicken. Die Mannschaften eines ganzen Korps fiel vor unseren Maschinengewehren, so daß die Russen gezwungen waren, ihre erfolglosen Versuche einzustellen.

— Rußland. (Str. Bln.) Um die Gärung nicht auch auf die Mannschaften der Flotte auf dem Schwarzen Meere übergreifen zu lassen, werden die Kriegsschiffe ständig auf hoher See gehalten. In Odessa werden jeden Tag Verhaftungen in großem Umfange vorgenommen.

? Neue Skandale. (Str. Bln.) In Moskau sind neue Armeelieferungs-skandale entdeckt worden. Die Veruntreuungen bei Heereslieferungen und ähnlichen Geschäf-

ten haben so unerhörte Ausdehnungen angenommen, sind von derartig katastrophalen Folgen begleitet, daß die russische Regierung beschlossen hat, ein neues Ministerium für Heereslieferungen zu errichten, das Kriegsministerium, dem bisher die Prüfung dieser schäfte unterstand, zu entlasten.

— Bulgarien. (Str. Bln.) Man glaubt, daß der jetzige Zustand noch recht lange andauern wird. Sobald die Dreierbandmächte wünschen, daß Bulgarien eingreifen soll, wird es nötig, ihm bedeutende Entschädigungen einzuräumen und diese zugleich zu garantieren. Bulgarien will sich nicht binden, ohne völlige Sicherheit erhalten zu haben, daß seine nationalen Hoffnungen auf Mazedonien verwirklicht werden. Gegenwärtig werden nach griechischen amtliche Verhandlungen gepflogen, nämlich mit der Dreierband und mit der Türkei.

! Griechenland. (Str. Bln.) Es wird behauptet, daß die griechischen Bewohner von Thessalien keine Lust haben, den Türken gezwungen werden, den Ort zu verlassen. Antwort der türkischen Regierung hat beruhigend gewirkt.

! Türkei. (Str. Bln.) Das englisch-französische Geschwader vor den Dardanellen ist völlig zur Untertreibung. Nach Meldungen beabsichtigen die Deutschen, ihre Schiffe nicht eher vor der Meerenge zu treten zu lassen, als bis sämtliche deutschen Unternehmungen in den griechischen Gewässern vernichtet sind. (!)

Amerika.

! Vereinigte Staaten. (Str. Bln.) Die amerikanischen Importeure sprachen ihre Befriedigung über die englische Regierung Maßnahmen erwalde, die den Vereinigten Staaten möglich machen sollen, reger deutsche Farbstoffe und chemische Produkte zu beziehen.

Asien.

? Japan. (Str. Bln.) In dem engen Anschluß Rußland sieht man in Japan eine Sicherung gegen Eventualität. Es ist eine Sicherung für die Zukunft nach dem Kriege und bedeutet kaum die Vereinnahmung Japans, Rußland in diesem Kriege selbst mit Japan unterstützen. Es ist ein neuer Weg, den Japan setzt, und der für Rußland um so beschreibbarer je mehr das Waffenglück im Kampf gegen die europäischen Zentralmächte und die Türkei zu seinen Ungunsten scheitert.

Aus aller Welt.

? Berlin. Eine in Hilsberg zur Kur weilende aus einer angesehenen Berliner Familie wurde diebstahlverhaftet. Man fand sie später im Walde betrunken. Bei ihrem Erwachen zeigten sich deutliche Spuren Trunks.

— Berlin. In der Sitzung des Zweierverbandes wurde der Antrag der Großen Berliner Straßen auf eine Tarifserhöhung während des Krieges einstimmig abgelehnt.

?! Hörde. In welch' unverantwortlicher Weise Gold von manchen Leuten festgehalten wird, zeigt der Fall: Die Jechse „Admiral“ hat durch Anschlag gegeben, daß sie für je 10 Mark, die bei ihr zur Verfertigung an die Reichsbank umgewandelt werden, einen Schlag von 10 Pf. zahlt. Vor einigen Tagen kam ein Invalide, der sich an der Kasse zunächst noch um die Richtigkeit des Anschlages bestätigten ließ, und die ansehnliche Summe von 1080 Mark aufzählte, einem Gewinn von 1080 Mk. zog er dann vergnügt das gute Geschäft heim. Der Gedanke, dem Vater, welchem er doch nur die Sicherheit seines Besitzes verdankt hat, einen nicht bezahlten — und dazu noch ungelosten — Dienst zu erweisen, war dem Manne auch im entferntesten gekommen.

? Chiasso. (Str. Frkf.) Die italienische Kohlenkrise ist nach Berichten um rund ein Viertel zurückgegangen. Der Ausfall bezieht sich auf englische Kohle. Die Einfuhr amerikanischer Kohle hat um rund drei Fünftel zugenommen.

! London. (Str. Bln.) Ein Armeebefehl wurde dagegen, daß Offiziere und Soldaten Gold nach Frankreich ausführen.

Ein Patronillenritt.

Nachdruck verboten.

Der Oberleutnant hatte sich in einem Zimmer im Erdgeschoß des Schlosses einquartiert, das früher als Büro dem Verwalter des Landgutes diente.

Der alte Offizier saß an einem großen, runden Tisch; ein anderer Offizier, Hauptmann von Werbau, stand an einem Fenster und ließ seinen langen blonden Schnurrbart durch die schlanken Finger gleiten, während er den eintretenden Damen neugierig entgegen sah. Ein Unteroffizier, der als Schreiber zu fungieren schien, saß zur Seite des Oberleutnants; ein Soldat stand neben der Tür in dienstlicher Haltung.

„Es tut mir leid, meine Damen“, hub der Oberleutnant an, „daß ich Sie noch einmal bemühen muß. Ich bitte Sie, Platz zu nehmen.“

„Sie sagten mir, Madame“, fuhr der Oberleutnant fort, „daß Sie deutsch sprechen und verstehen. Ich werde also im Interesse der Sache die Verhandlung deutsch führen. Wenn Sie sich französisch besser ausdrücken können, so sprechen Sie französisch. Hauptmann von Werbau und Leutnant Kramer, mein Adjutant, sind der französischen Sprache vollkommen mächtig. Zuerst muß ich Sie fragen, ob Sie auf Ihrer Erzählung, welche Sie mir heute nachmittags gaben, bestehen?“

„Aberdings, mein Herr“, entgegnete die Baronin in würdevollem Stolz, „wir sagten Ihnen die Wahrheit!“

„Nun gut, Sie verschwiegen uns aber, daß Leutnant

von Trost in einer Verkleidung entflohe. Weshalb taten Sie das?“

Eine purpurne Blutwelle ergoß sich über das schöne Antlitz Henriettes, während der jüngeren Schwester Mund ein schelmisches Lächeln umschwebte.

Die Baronin warf einen flüchtigen Blick auf ihre Töchter, dann entgegnete sie: „Herr von Trost glaubte in der Verkleidung sicherer der französischen Patronille entkommen zu können. Wenn wir diese Verkleidung nicht erwähnten, so geschah es aus Vergeßlichkeit.“

„Herr Leutnant, geben Sie einmal jenen Mantel her“, wandte sich der Oberleutnant an seinen Adjutanten, der von einem im Hintergrund des Zimmers stehenden Stuhl einen weißgrauen Kürassiermantel nahm und den Damen vorzeigte.

„Nicht dies der Mantel, in dem Leutnant von Trost fortgeritten ist?“ fragte der alte Offizier und fixierte die Damen scharf.

„Ja“, erwiderte Madame de Brulange. „Es ist derselbe Mantel. Er gehörte meinem verstorbenen Gatten, der französischer Offizier war.“

„Sehr gut, Madame“, fuhr der Offizier fort, indem er sich erhob und den Mantel auseinanderbreitete. „Wie kommt es aber dann, daß dieser Mantel frische Blutspuren zeigt?“

Mit Entsetzen sahen die Damen große Blutflecken auf der einen Seite des Mantels.

Henriette erbleichte und preßte die Hand auf das wipochende Herz. Luciens Lippen entschlüpfte ein Ausruf der Ueberraschung, während die Baronin und Madeleine

schreckensbleich und bebend den blutigen Mantel anstarrten.

„Sie werden begreifen, Madame“, sprach der Offizier, „daß es uns schwer fällt, an Ihre Erzählung zu glauben, zumal Leutnant von Trost nicht in Zabern angehalten ist und dieser blutbefleckte Mantel in der Kammer des Kutschers gefunden wurde.“

Der Oberleutnant winkte dem Soldaten an der Tür zu.

Dieser entfernte sich rasch, um nach einigen Minuten mit Francois zu erscheinen, dem man die Hände an den Rücken zusammengebunden hatte.

„Sie heißen Francois Perrin?“ fragte der Oberleutnant den finstern Dreinblickenden.

„Ja“, entgegnete Francois kurz.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, Francois“, fuhr der Oberleutnant fort, „daß diese Vernehmung nur eine vorläufige ist. Sie werden in Ihrem eigenen Interesse, die Wahrheit zu sagen, welche Sie später vor dem Kriegsgerichte zu verantworten haben. Denn ohne Zweifel wird eine eingehende Untersuchung über das Verschwinden des Leutnants Trost eingeleitet werden. Antworten Sie mir also Wahrheit gemäß. Wie kamen Sie in den Besitz des Mantels?“

„Ich habe den Mantel gefunden?“

„Gefunden? Wo?“

„Im Walde, an dem Wege nach Zabern, als ich gestern von dort zurückkehrte.“

„Erzählen Sie, unter welchen Umständen Sie den Mantel gefunden haben.“

Kleine Chronik.

Abgeschied. Einem Herzschlag ist der Postdirektor aus Ost in Ostpreußen erlegen, der seit einigen Jahren in Potsdam bei der Witwe seines auf dem Felde der Schlacht gefallenen Sohnes, der von seiner Verbannung aus dem Reich zurückkehrte, verlebte. Er gab diesem das Geleit zum Bahnhof. Als der Abschied des Juges seinem scheidenden Sohne nahe war, sank der alte Herr lautlos nieder. Ein Herzschlag brachte sein Leben ein Ende bereitet.

Scharlach. Aus Vuer i. B. meldet man: In der Stadt und den Vororten hat die Scharlachkrankheit eine epidemische Form angenommen und fordert seit einiger Zeit die schwersten Opfer. In der letzten Zeit allein in der inneren Stadt nicht weniger als 45 Fälle an Scharlach zu verzeichnen gewesen.

Keine Eiernot. Durch die Wiedereroberung Galiziens ist in der glücklichen Lage, die Eiernot, die sich durch die Verhältnisse schon recht fühlbar machte, behoben zu sehen. Galizien lieferte uns Galizien einen großen Teil unserer Eierbedarfs. Als die Einnahme Przemyss in Auslands, ging unsere Kriegseinkaufsgesellschaft aus und richtete eine besondere Abteilung ein, die die Einnahme aus Galizien regeln sollte. Und schon vor der Einnahme von Przemyss waren Lieferungsverträge mit galizischen und ungarischen Händlern abgeschlossen worden, die uns jeden Monat 150 Waggons Eier erhalten. Wir monatlich. Die Regelung verteilt diese Zufuhren auf alle Städte Deutschlands, so daß überall Vorrat an Eiern vorhanden ist. Berlin erhält jede Woche 12 bis 15 Waggons, so daß die übermäßig hohen Eierpreise durchgerechnet werden.

Kaiserlicher. Als kürzlich im Hauptquartier unseres Kaisers bei der Geburt des jüngsten Kaiser-Enkels auf das Hohenzollernsprößlings getrunken wurde, erzählte der Kaiser selbst folgende Geschichte: Als er in Bonn stand, er dort mit dem späteren, 1895 in Aachen ermordeten Forschungsreisenden Ehlers in regem Verkehr stand. Als dann der Prinz Vater wurde, schickte ihm ein Glückwunschtelegramm, das er in feinfühlerischer Weise las. Es lautete: Ich habe die hohe Ehre und Vergnügen, auf das Wohl des jüngsten Hohenzollerns zu trinken. Umgehend erhielt Ehlers die Antwort des Kaisers, die in die gleiche feinfühlerische Form war: „Der jüngste Hohenzollern dankt und trinkt.“

Entdeckung der Fliegerbomben. Die im gegenwärtigen Krieg auf unserer wie auf feindlicher Seite verwendeten Fliegerbomben sind nicht, wie vielgerühmt wird, eine Erfindung der neuesten Zeit. Wir haben ihre Entdeckung vielmehr den Kriegen Napoleons I. zu verdanken. Ja auch der Luftballon zum ersten Male im Dienste der Kriegführung zur Geltung gekommen ist. Denn die Luftschiffe 1794 zu Montgolfier bei Paris errichtete militärische Kompanie, die gleich nach ihrer Gründung bei der Belagerung von Maubeuge und in der Schlacht von Fleurus durch ihre Ballonaufklärung gute Dienste leistete, schon Versuche angestellt, Bomben aus dem Ballon auszuwerfen. Diese Bomben waren zum Teil Brandbomben, zum Teil Gasbomben, die mit stinkenden Gasen gefüllt waren.

Russische Kultur 1914.

Unter gar keinen Umständen. Ich sah ihn unter einem Baum liegen und nahm ihn mit, da ich niemanden entdecken konnte. Der Mantel ist blutbefleckt. Wissen Sie, woher die Blutspuren rühren? „Nein“, entgegnete der Kutscher und senkte die finsternen Augen.

„Nun gut“, sagte der Oberleutnant, „so werden Sie mir folgen zu jener Stelle führen, wo Sie den Mantel gefunden haben.“

Dann winkte er dem Soldaten, der Francois wiederholte, während sich die Offiziere in eine Ecke des Zimmers zurückzogen, um sich mit leiser Stimme zu beraten. Endlich trat der Oberleutnant wieder auf Madame de Brabant zu und sprach:

Madame, es tut mir leid, Sie noch immer unter Aufsichtung halten zu müssen. Ich erwarte Sie des Morgens auf Ihre Zimmer zurückzuführen und dieselben nicht verlassen. Ihre alte Dienerin mag zu Ihrer Verfügung bleiben.“

In ihrem Zimmer angekommen, sank Madame de Brabant in einen Sessel. Lucie kniete vor ihr nieder, um die Mutter zu trösten. Aber auch dem frühreifen, barmhertigen Kinde war gar schwer ums Herz und es flüsterte es:

Der arme Monsieur Bruno!

Der arme Monsieur Bruno ging einige Male mit raschen Schritten im Zimmer auf und ab. Sie befand sich in einer furchtbaren Erregung, die sie nur mit dem Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft bezwingen konnte.

Der Baronin und Lucie, sowie die alte Madeleine

wieder zum Vorschein. Ein verwundeter russischer Soldat des russischen Lazarettes in Jasterburg hatte das Deutsche im Tornister. Der bunte, mit Goldfäden durchwirkte Stoff trug eine russische Krankenschwester darauf in die Augen, daß sie ihn als — Tischschürze für die von ihr versorgten Verwundeten benutzte. Verwundet und mit Heftigkeit versehen, fand man die einem so eigenartigen Zwecke dienlich gewordene Fahne nach dem Abzug der Russen vor, und so konnte sie kürzlich dem Stallpöner Verein wieder zugestellt werden, der sie nun für alle Zeiten bewahren wird als einen der vielen uns verbliebenen, sichtbaren Beweise des russischen Kulturzustandes im Jahre 1914.

Gerichtssaal.

1) Raubmörder. Es hatte der Hilfsprediger Gabler aus Kirchsch den Gutsbesitzer Steinhardt aus Biegel auf der Landstraße meuchlings erschossen und seiner Barschaft von 2000 Mk. beraubt. Da der Täter noch nicht 18 Jahre alt war, hatte er sich nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor der Ferienstrasskammer des Landgerichts zu Leipzig zu verantworten. Diese verurteilte ihn wegen Raubmordes zu 14 Jahren Gefängnis.

Vermischtes.

2) Pferde in Weltkriege. Auf der ganzen Erde gibt es rund 94 Millionen Pferde. Nach einer Angabe des Grafen Hardegg reihen dem Dreierbunde rund 40 Millionen Pferde, dem Zweierbunde nur 8 Millionen Pferde zur Verfügung. Trotzdem liegt das überwiegende Schwergewicht für den Krieg in diesen acht Millionen. England hat, mit Ausnahme Irlands, für Militärzwecke überhaupt keine Pferde. In Frankreich kommt der Norden fast ausschließlich für die Landwirtschaft und den Luxus in Betracht. Die Normandie gibt nämlich nur einen kleinen Bruchteil ihrer Aufzucht für die Armee ab. Das südliche Frankreich züchtet kleine Orientalen, die kaum die nötigen Maße haben, um für Militärzwecke ausreichende Verwendung zu finden. Rußland hat mit seinem riesigen Pferdebestand zwar für seinen eigenen Bedarf genügende Pferde und könnte auch seinen Verbündeten wirksame Hilfe leisten, aber gerade Rußland ist von seinen Bundesgenossen vollkommen abgeschnitten und kann von seinem Ueberfluß nichts abgeben. In Frankreich hat sich auch bereits tatsächlich ein empfindlicher Pferdemangel bemerkbar gemacht.

3) Geniastarre. In der Sitzung der Pariser Akademie für Medizin hat ein Spezialarzt, Dr. Retter, einen Vortrag über die Bekämpfung der Geniastarre gehalten, die in den letzten Monaten in Frankreich zahlreiche Opfer gefordert hat. Seinen Feststellungen nach hat die Serumtherapie auch hier wieder vorzügliches geleistet. Zieht man von der Sterblichkeitsstatistik alles ab, was zu Irntümern führen könnte, so ergibt sich, daß von hundert mit Meningitis-Serum geimpften Personen nur drei der Krankheit erliegen. Nicht genug damit, hat das Serum bei den von der Geniastarre Befallenen eine wesentliche Milderung der Krankheit und ihrer Folgeerscheinungen herbeigeführt. Freilich ist dabei zu betonen, daß derartige günstige Ergebnisse nur dann zu erzielen sind, wenn die Geniastarre frühzeitig erkannt und das Serum sofort und in größeren Dosen verwendet wird und die Einspritzungen mindestens drei Tage hindurch systematisch erneuert werden.

4) Wie schnell Bäume wachsen, wenn sie auf günstigem Boden stehen, darüber macht man sich zuweilen irdige Vorstellungen. Die bekannte Lutheriche vor dem ehemaligen Elstertore zu Wittenberg wird von manchen für den ursprünglichen Lutherbaum gehalten, der aber 1806 von den Franzosen umgehauen und erst 10 Jahre später durch einen neuen ersetzt wurde. Zwischen Zehdenitz und Granitz stehen westlich von Badinigen an der Chaussee drei mächtige, weithin sichtbare Linden; die größte ist so stark, daß zwei Männer den Stamm kaum umspannen können. Der Ueberlieferung nach wurden an dieser Stelle 1806 drei französische, im Kampfe gefallene Offiziere begraben. Auf jedes Grab pflanzte man eine junge Linde. Die große Pappel am Nordbistum südlich von Königs-Wuster-

hausen ist 1848 gepflanzt und hat heute einen Stammumfang von 5,34 Zentimeter. Die Friedenseiche, die 1816 in Lipphne gepflanzt wurde, hat einen Umfang von rund drei Meter. Leider läßt sich das Alter der Eichen beim Herrenhause in Berlin nicht bestimmen. Man hat es auf 800 Jahre geschätzt. Aber der Versuch, von dieser Zahl etwa 600 abzuziehen, hat mindestens ebenso viel für sich.



Wieder haben die Italiener bei verzweifelter Nachtangriffen auf die Höhen von Dobberdo schwere Verluste erlitten. Die nach der Meinung italienischer Militärkritiker verwundbarste Front gegen Österreich — die südliche Monzofront — konnte nicht durchbrochen werden. Die Hoffnung der italienischen Heerführer, an dieser schwächsten Verteidigungsstelle den Weg nach Triest zu finden und von da durchs Krainer Land weiter zu gelangen, hat sich nicht erfüllt.

Haus und Hof.

1) Selbstaussäulen der Milch hat stets seine Ursache in der Erschlaffung der Schließmuskeln der Zitzen. Es kann durch längere Transporte herbeigeführt werden, wenn die Tiere dabei nicht ausgemolken werden und nun gezwungen sind, die Milch laufen zu lassen. Um den Fehler zu beheben, empfiehlt sich öfters gründliches Ausmelken, damit die angesammelte Milch nicht etwa drückt und der Schließmuskel sich wieder schließen kann. Von gutem Einfluß sind Bäder mit zusammenziehender Wirkung, z. B. Eichenrinde, Walnussblättern, Tormentilla usw.

2) Kohlraabi. In den Großstädten werden die Kohlraabi meistens falsch geschnitten. Man sieht da, daß von der Knolle eine Kappe oder Scheibe weggeschnitten ist. Das weiße Fleisch vertrocknet selbstverständlich an dieser Stelle, während der langen Zeit vom Erzeuger bis zum Verbraucher ein ganzes Stück ins Innere hinein. Außerdem wird die saftige Schnittfläche schimmelig, und dann muß vor dem Gebrauche noch eine nicht zu dünne Scheibe von der Knolle abgeschnitten werden. Das ist ein ganz unnötiger Verlust. Man schneide den Kohlraabi an der dünnen Stelle an dem Hals unter dem Kopfe ab und überlasse es der Verarbeitung in der Küche, mit den übrigen ungenießbaren Teilen auch dieses Stück zu entfernen.

Kommandant Henriot hatte ferner aus den jüngsten Männern der umliegenden Ortschaften ein Corps gebildet, welches sich den Titel „Francitours des Vogesen“ zulegte hatte. So glaubte sich Colonel Henriot, ein alter, im Kriegsdienst ergrauter Soldat, stark genug, jedem Angriff beizustehen zu können und hatte die Aufforderung zur Kapitulation energisch zurückgewiesen, obgleich er sich sagen mußte, daß er auf einem verlorenen Posten stand.

Als Colonel Henriot sich dem deutschen Tore näherte, lehrte gerade eine französische Patrouille zurück, welche rekonozzierend gegen jene Dörfer vorgegangen war und mit dem Gegner einige Schüsse getauscht hatte.

Der Offizier, der die Patrouille führte, trat an den Kommandanten heran und stattierte ihm seine Meldung ab. „In der Nähe von Les Baraques“ schloß der Offizier seine Meldung, „trafen wir im Gebüsch versteckt einen Mann, der behauptete, von den Preußen gefangen worden und ihnen dann entsprungen zu sein. Er will zu den Francitours des Vogesen gehören und mit diesen schon einen Streifzug gegen Zabern unternommen haben. Ich habe den Mann mitgenommen, da er über die Stellung der Preußen Aufschluß geben kann.“

„Wo ist er?“

Der Offizier winkte einem Korporal, der mit dem Mann herantret.

Die Kleidung desselben war zerrissen, als habe er sich durch Gebüsch und Gestrüpp geschlichen; das schwarze Haar hing ihm wild und wild über das gelblich-bliche Gesicht; die Augen leuchteten in finsternem Feuer, die Lippen waren aufgesprungen und von fahler Farbe.

(Fortsetzung folgt.)

Extra-Angebot

während meines diesjährigen

Räumungs- Verkaufs

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Knaben - Wald - Anzüge

in nur waschgehten Qualitäten.

Jetzt nur 1⁵⁰ 1⁹⁵ 2⁹⁵ 3⁹⁵ 4⁷⁵ 5⁹⁵

Knaben - Buxkin - Anzüge

in hervorragenden Qualitäten und Facons.

Jetzt nur 2⁹⁵ 4²⁵ 5⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁰⁰ 9⁵⁰

Knaben - Cheviot - Anzüge

in alt bewährten Qualitäten und Ausführung.

Jetzt nur 3⁹⁵ 5⁹⁵ 7⁵⁰ 8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Herren- und Knaben- Stroh-Hüte

Waschhüte, Südwestler
bedeutend unter Preis.

Burschen - Anzüge

in Buxkin, Kammingarn und Cheviot.

Jetzt nur 11⁵⁰ 13⁵⁰ 15⁵⁰ 17⁵⁰ 19⁵⁰ 22

Herren - Anzüge

in Buxkin, Kammingarn und Cheviot.

Jetzt nur 12 15 17⁵⁰ 19⁵⁰ 24 27

Buxkin - Herren - Hosen

aus tadellosen Stoffen verarbeitet.

Jetzt nur 2⁵⁰ 3⁷⁵ 4⁹⁵ 5⁷⁵ 7⁵⁰ 9⁵⁰

Fürs Militär

Drell = Jacken, Drell = Hosen,

weiße Hosen, Tuch = Hosen,

Militär - Mützen

mit Drahteinlage,

Hosenträger, Socken, Taschentücher,
Fingerringen.

Knaben - Wald - Blusen

in nur waschgehten Qualitäten.

Jetzt nur 7⁵⁰ 1²⁵ 1⁶⁵ 1⁹⁵ 2⁵⁰ 3²⁵

Sommer - Wald - Joppen

in nur waschgehten Qualitäten.

Jetzt nur 1²⁵ 1⁹⁵ 2⁴⁵ 3⁹⁵ 4⁷⁵ 5⁷⁵

Sommer - Jodenjoppen

langjährig erprobte Qualitäten.

Jetzt nur 3⁵⁰ 4²⁵ 5⁵⁰ 6⁵⁰ 7⁷⁵ 9⁵⁰

Herren - Einsatz - Hemden

in nur waschgehten Qualitäten.

Jetzt nur 1⁷⁵ 2²⁵ 2⁷⁵ 3⁵⁰ 4²⁵ 5⁵⁰

C. Backhaus

Tel. 903 Coblenz Löhrrstr. 62

Jagdverpachtung.

Montag, den 16. August 1915,

nachmittags 3 1/2 Uhr

wird die am 23. August 1915 pachtfrei werdende

Jagdnutzung

der Gemeinde Heiligenroth,

412 ha Feld und Wiesen und 168 ha Wald, auf dem Gemeindegelände zu Heiligenroth auf 12 Jahre verpachtet.

Vorzügliche Rehjagd, gute Hasen-,
Hühner- und Fasanenjagd.

Der Jagdbezirk ist in 10 Minuten von Station Goldhausen (Westerbahn) zu erreichen.

Die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer 2 Wochen lang vom 30. Juli bis zum 12. August 1915 zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Heiligenroth (Unterwesterwaldkr.), den 26. Juli 1915.

Der Jagdvorsteher:
Büß, Bürgermeister.

„Mosella“ — Wasch-Extrakt —

und
Veilchen-Seifenpulver

„MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Überraschungen für
Groß und Klein.

Überall käuflich, 1/2 Pfund-
Paket 15 Pfg.

Alleiniger Fabrikant:

Herm. Jos. Krepele, Coblenz

Königl. Preuss. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfseifen-Fabrik.

Mehrere

Schlosser

einige

Schreiner

oder

gelernte Wagner

sowie

Former

und

sonstige Fabrikarbeiter
zu dauernder Beschäftigung
gesucht.

Industrie,
Grenzhausen.

Zu kaufen gesucht

Waldgut

in Verbindung auch mit Oed-
länbereien, Gütern u. Acker-
land. Angebote mit Angabe
von Größe, Lage, Kaufpreis
und näherer Beschreibung
unter „Wald“ an die Exped.
ds. Zeitung.

Vorkaufsstelle

unserer

Cognac Rum

u. Arrac

in Preise von M. 1.80 bis 5.—
und höher per Flasche
befindet sich

Apothete Grenzhausen
Carl Kallmann & Co., Import-
haus

Wein- und Spirituosen-Handlung Mainz.

Ein

Baumstück

zu kaufen gesucht.

Josef Schillz.

Ein jugendlicher Arbeiter

gesucht von

Marzi & Remy.

Schöne Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmer zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen
in der Expedition d. Bl.

Verehrte Damen!

Auch bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat
eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschränktem Raum-
verhältnissen, z. B. in der Waschküche, schnellstens ohne große Vor-
bereitungen weiße und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baum-
wolle und Seide, z. B. Röcke, Blusen, Wolljassen, Strümpfe, Kinder-
kleider, Unterzeug, Tricotagen, Wolldecken, Socken, Schürzen, Tücher,
Kaffeedecken, Bänder, Spitzen, Stickereien, Jabots, Schleier, Hand-
schuhe usw. zu reinigen und wie neu aufzufrischen.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit
längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat für die
empfindliche und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan“ in den
Handel gebracht. Unser „Quillan“, welches sich vor anderen ähnlichen
Präparaten zu gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung
auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pakete
90 Pf.) in allen Drogerien, Seifenhandlungen und sonstigen Geschäften,
wo man Waschartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim
Einkauf ausdrücklich „Quillan“ verlangen und die Schutzmarke
„Schwarzer Kopf“ auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben
Sie die Garantie des Originalpräparates und des vollen Erfolges.
Hans Schwarzkopf G.m.b.H., Berlin N 37

Bestellungen auf das Bezirks-Blatt
für die Monate August und September
werden bei allen Postanstalten, den Voten, sowie bei
zum Preise von

70 Pfennig

entgegengenommen

Geschäftsstelle des Bezirksblatts

Bekanntmachungen

Nach den Bestimmungen des Bundesrates vom 28.
1915 ist sämtliches Brotgetreide, sowie Gerste und
beschlagnahmt. Die näheren Bestimmungen sind in den
teilten Druckschriften bekannt gegeben und können auf
Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Höhr, den 26. Juli 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Abgabe
von grünem Hafer verboten ist.

Bei solchen Grundstücken, bei denen der Hafer
wiegend mit Weizen und Unkraut durchgeht ist, kann
Befreiung genehmigt werden, wenn ein diesbezüglicher
Antrag auf dem Bürgermeisteramt gestellt ist.

Es findet dann eine Befestigung der Grundstücke
Höhr, den 26. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Die Bekanntmachung betreffend Bestandsaufnahme
und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttaper-
Balata und Ksebst, sowie von Halb- und Fertigfabrikat
unter Verwendung dieser Rohstoffe, kann auf dem Bür-
gemeisteramt eingesehen werden.

Höhr, den 26. Juli 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Zahlungsanforderung.

Die erste Rate Gemeindesteuer ist fällig und wird
deren pünktliche Entrichtung erinnert.

Höhr, den 23. Juli 1915.

Gemeindekasse Höhr.

Aufruf.

Die dem Roten Kreuz zufallenden Aufgaben gewin-
nen mehr und mehr an Ausdehnung. Die Forderungen
Lazarette und Verwundetenbeförderung, für Verband-
stellen, für Liebesgaben aller Art und insbesondere
für die Bereitstellung ausreichender Pflegekräfte steigern
Es wächst die Zahl der Kriegsinvaliden, der Witwen
Waisen. Bei Lösung dieser gewaltigen Aufgaben
auch wir nicht zurückstehen, denn was wir dem
Kreuz spenden, geben wir dem Vaterland und seinen
in den Tod getretenen Söhnen. Möge daher die in
nächsten Woche beginnende Geldsammlung, die von
Orisgruppe des Vaterländischen Frauenvereins übernom-
men ist, ein reiches Ertragnis bringen. Die Sammlung
am 12. August cr. geschlossen. Die Spende ist von
14. August mit dem Geberverzeichnis der Reichsbank
zureichen. Die Gaben werden den Wünschen der Spen-
denentsprechende Verwendung finden. Es erfolgt öffentliche
Quittungsleistung.

Höhr, den 23. Juli 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Aufruf

an die Pensionäre und Rentempfänger
Teilnahme an der nationalen Arbeit.

Das Vaterland bedarf jetzt aller Kräfte, auch der
nicht mehr voll erwerbs- und arbeitsfähigen Männer.
Zeit der angestrengten Entfaltung naht heran. Da
feiner, der noch zu arbeiten in der Lage ist, zurück-
Keiner darf sagen: „Ich begnüge mich mit meiner
meiner Pension und überlasse die Arbeit den übrigen“
voll Arbeitsfähigen oder gar den Frauen und Kindern.
Es geht alle an und Keinem wird es zum Nachteil gereichen.

Ich gebe hiermit die Zusicherung, daß aus
vorübergehenden ausführenden Tätigkeit im Dienst
Vaterlandes keine Schlüsse auf die Arbeitsfähigkeit des
gesehen gezogen werden, keine Herabsetzung der Renten
befürchten ist.

Darum richte ich an alle Pensionäre, Rentempfänger
und Invaliden die Aufforderung, nach Kräften mitzu-
damit in den nächsten Wochen und Monaten die Arbeit
auf den Feldern ausgeführt, die Ernte geborgen, die
Saat bestellt wird. Dann werden die Auswüchse
unserer Feinde weiter zunichte werden, wie sie es bisher
worden sind.

Wiesbaden, den 5. Juli 1915.

Der Regierungs-Präsident:
v. Meißner.

Wird veröffentlicht.

Höhr, den 20. Juli 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Feldpostabonnements

auf das

Bezirks-Blatt

können bei der Expedition direkt bestellt werden.
(Genauere Adresse erforderlich).

Bezugspreis: M. 0.55 monatlich.

Zahlungen an die Expedition des „Bezirksblatts“.